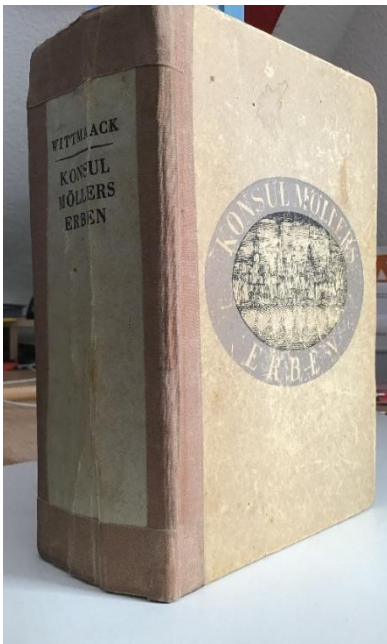


Das Erscheinen der erweiterten Neuauflage von Adolph Wittmaacks Roman „Konsul Möllers Erben“ vor 80 Jahren

von Fabian Boehlke

1946 erschien im Verlag Hammerich & Lesser der Roman „Konsul Möllers Erben“ des Autors Adolph Wittmaack. Ein Buch, welches allein schon wegen seines Umfangs mit etwa 850 Seiten auffiel. Durch das verfügbare Papier der Nachkriegszeit wirkte das Werk noch größer und gewaltiger. Beschrieben wird im Roman die Geschichte der Hamburger Kaufmannsfamilie Möller. Bereits

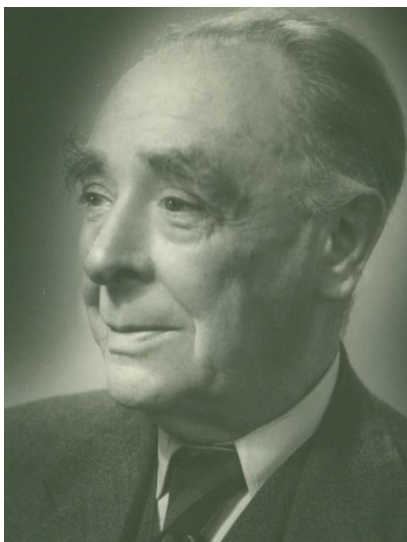


zu Anfang – die Handlung beginnt 1888 - verstirbt der alte Konsul Möller an den Folgen eines Unfalls. Seine Firma geht an seinen Sohn Harry Möller, der aber kein Talent für das Kaufmannsleben besitzt und während der Cholera-Epidemie 1892 verstirbt. Nach einer Zwischenphase unter dem betrügerischen Prokuristen John Schmidt wird schließlich Eler Möller – Enkel des alten Konsuls – neuer Firmenleiter. Eler – später mit seinen eigenen Kindern unzufrieden – will wiederum seinen Enkel Heini zu seinem Nachfolger machen, kommt aber mit diesem bei den alliierten Luftangriffen der Operation Gomorra ums Leben. Es ist das Ende der Familie Möller.

Heute ist das Werk nahezu in Vergessenheit geraten. Dabei ist es nicht nur aufgrund seiner Entstehungsgeschichte so interessant. Von der ersten Idee bis zum Erscheinen der finalen Version des Jahres 1946 vergingen nicht nur Jahrzehnte und zwei Weltkriege. Es war nicht selbstverständlich, dass Autor und Manuskript diese Zeit unbeschadet überstanden haben. Gleichzeitig

erlaubt das Werk einen Einblick in unterschiedliche Kapitel der Hamburger Geschichte vom Kaiserreich über die Weimarer Republik bis zum Zweiten Weltkrieg.

Der Verfasser Adolph Wittmaack kam 1878 in Itzehoe zur Welt. Er absolvierte eine Kontoristen-Ausbildung und sammelte nach dem Militärdienst auch internationale Erfahrung durch Tätigkeiten in den USA, Großbritannien und Frankreich. Anschließend betätigte er sich als Kaufmann in Hamburg. Zur Schriftstellerei kam Wittmaack erst mit ca. 30 Jahren. Nach seiner Rückkehr nach



Hamburg hatte er den Entschluss gefasst, sich endlich dieser Leidenschaft zu widmen, ohne allerdings den realistisch-nüchternen Blick abzulegen: „Ich wollte der in mir immer lebhafter drängenden Berufung folgen“, so Adolph Wittmaack in seiner autobiographischen Schrift „Adam! Wo bist du?“, „zu schriftstellern. Davon konnte man jedoch zunächst bestimmt nicht leben.“

Sein erster Roman „Hans Hinz Butenbrink“ erschien 1909, sein zweiter „Die kleine Lüge“ 1911. Im Ersten Weltkrieg war Wittmaack im Fronteinsatz in Belgien. Bereits vor dem Krieg hatte er mit der Arbeit an „Konsul Möllers Erben“ begonnen. Inspiriert worden war Wittmaack vom Verleger Samuel Fischer, in dessen Verlag auch seine ersten Bücher erschienen. Fischer schlug Wittmaack vor, einen Hamburger Kaufmannsroman zu

schreiben. Die erste Version von „Möllers Erben“ erschien in Form eines Fortsetzungsromans im Hamburger Fremdenblatt im November und Dezember 1913. An dieser ersten Fassung fand Wittmaack nicht so recht Gefallen und arbeitete daher umgehend an einer Neufassung des Buches. Die Korrekturfahnen hierfür las er teilweise während seines Fronteinsatzes im Ersten Weltkrieg, gab dies aber auf, als Teile des Manuskriptes verloren gingen. 1915 erschien dann die Neufassung als vollständiger Roman. Die Handlung reichte hier zunächst bis ins Jahr 1900 und endete mit der Firmenübernahme des noch jungen Eler Möller. In dieser Fassung erlebte „Möllers Erben“ bis in die 1920er Jahre mehrere neue Auflagen. Der Roman war mit ausschlaggebend dafür, dass Adolph Wittmaack 1925 auf Antrag der Hamburger Ortsgruppe des Allgemeinen Deutschen Schriftsteller-Verbandes ein Stipendium in Höhe von 1000 Mark erhielt. Im Gegenzug musste er auf Wunsch des damaligen Direktors Gustav Wahl ein Manuskript von Möllers Erben an die Staats- und Universitätsbibliothek abtreten.

Der Erfolg von Möllers Erben veranlasste Wittmaack Mitte der 1920er Jahre, das Buch fortzusetzen. Zunächst wollte er die Geschichte bis zum Ersten Weltkrieg weiterführen. Die Arbeit zog sich aber in die Länge, und mit Beginn des Jahres 1933 und der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten wurde Wittmaacks Tätigkeit als Schriftsteller immer eingeschränkter: „Es hatte keinen Zweck, meine Perlen vor die Säue zu werfen. Ich wandte mich wieder ausschließlich dem kaufmännischen Leben zu und schrieb nur noch zu meinem eigenen Vergnügen im Geheimen an der Fortsetzung meines Romans ‚Konsul Möllers Erben‘.“ So erinnerte er sich später in seiner 1960 postum veröffentlichten Autobiographie. Neue Texte konnte Wittmaack kaum noch veröffentlichen. Die Arbeit an dem Buch wurde für ihn zu einem Fluchtpunkt aus dem Alltag.

Anstatt bis zum Ersten Weltkrieg wollte Wittmaack das Buch nun bis in seine Gegenwart hinein fortführen. Auch im Zweiten Weltkrieg hörte die Arbeit daran nicht auf. Das Manuskript überlebte die Zerstörung der Wittmaack'schen Wohnung im Hamburger Feuersturm, er trug es im Rucksack bei sich. Zeitweise vergrub Wittmaack das Manuskript in einem Metallkasten im Garten seines

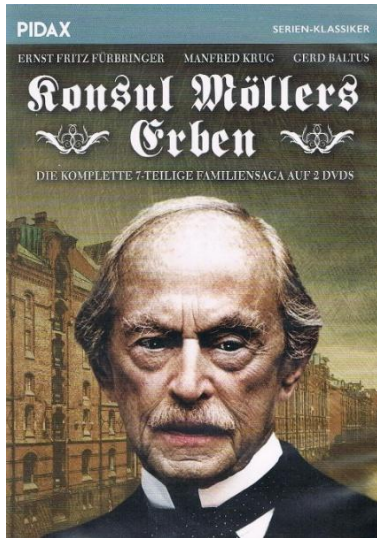


neuen Domizils in Wellingsbüttel, um es jeweils für die Arbeitsphasen wieder auszugraben. „Und das Sicherstellen“, so Wittmaack, „der neu entstehenden Manuskripte gegen Fliegergefahr und Diffamation, nahm mit der Zeit eine gewisse Romantik an, die aus der sonstigen Öde des dritten Reiches kaum noch wegzudenken war.“ Schließlich wurde ihm dieser Aufwand zu viel und er beendete die Geheimhaltung. Wittmaack arbeitete bevorzugt, wenn die feindlichen Flugzeuge auf Hamburg zuflogen, da zu solchen Zeitpunkten keine Besuche durch die Schutzstaffel (SS)

oder die Gestapo drohten. Er trug das Manuskript ebenso bei sich, als er zusammen mit seiner Frau in den letzten Kriegstagen Schutz vor möglichen Häuserkämpfen oder Zerstörungen durch die SS suchte. Auch der Zweite Weltkrieg und die Operation Gomorrha flossen mit in das Buch ein. „Konsul Möllers Erben“ erschien schließlich 1946 in einer Auflage von 10 000 Stück. Das Presseecho fiel sehr positiv aus. In mehreren Zeitungen und Zeitschriften – etwa im Spiegel, der Welt, dem Berliner Tagesspiegel – erschienen positive Besprechungen.

Wittmaack blieb auch seine restliche Lebenszeit und zunächst auch darüber hinaus präsent. Im Radioprogramm des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) gab es 1953 zu seinem 75. Geburtstag eine Sondersendung mit Blicken auf seinen Werdegang und Lesungen aus den Werken. Wittmaack selbst starb 1957, seine Ehefrau nur kurz nach ihm. 1958, als Wittmaack 80 Jahre geworden wäre, gab es im Programm des NDR eine ähnliche Radiosendung, ebenfalls mit Lesungen, darunter auch aus „Konsul Möllers Erben“.

Die hier zitierte Autobiographie wurde erst postum im Jahr 1960 in einer minimalen Auflage veröffentlicht. Verantwortlich dafür war Wittmaacks Freund Franz Schilling, Erna Lautrup hatte ihn kurz nach Wittmaacks Tod noch darum gebeten.



Im Jahr 1983 ließ das ZDF „Konsul Möllers Erben“ als Miniserie und mit prominenter Besetzung verfilmen, darunter Manfred Krug, Gerd Baltus und Katharina Brauren. Über den Erfolg ist wenig bekannt, allerdings verglichen mehrere Medien die Produktion mit den Buddenbrooks und sahen in ihr einen eher mäßigen Verschnitt dieses Stoffes. Die ähnliche Grundkonstellation – eine Kaufmannsfamilie über mehrere Generationen – dürfte wohl auch einer der Hauptgründe für das Interesse des ZDFs gewesen sein. Man hatte sich wohl einen ähnlichen Erfolg erhofft. Im selben Jahr der Verfilmung gab es als Taschenbuch im Ullstein-Verlag die bislang letzte Neuauflage von „Möllers Erben“.

Der Text basiert überwiegend auf dem thematisch gleichen Aufsatz des Verfassers im Tiedenkicker 2024 (siehe das Literaturverzeichnis)

Veröffentlichungen zu dem Thema in unserer Vereinsbibliothek:

Boehlke, Fabian: Adolph Wittmaacks Roman „Konsul Möllers Erben“ – Geschichte einer Hamburg-Saga, in: Tiedenkicker – Hamburgische Geschichtsblätter 15 (2024), S. 7-21.

A.I.2 / 050

Bürger, Jan: Zwischen Himmel und Elbe. Eine Hamburger Kulturgeschichte, München 2020.

A.XI.01 / 146

Fischer, Ludwig (Hg.): „Dann waren die Sieger da“. Studien zur literarischen Kultur in Hamburg. 1945-1950 (Schriftenreihe der Hamburgischen Kulturstiftung, Band 7), Hamburg 1999.

A.XI.07.a / 019

Irlenkäuser, Olaf / Samtleben, Stephan: Hamburg. 69 Dichter und ihre Stadt, Hamburg 2006.

A.XI.07.a / 030

Wittmaack, Adolph: Konsul Möllers Erben. Der Roman einer Hamburger Familie, Hamburg 1946.

A.XI.07.a / 139

Schütt, Rüdiger: Bohemiens und Biedermänner. Die Hamburger Gruppe 1925 bis 1931, Hamburg 1996.

A.XI.07.c / 009